

Rätsel als Stilübung

Autor(en): **Schöbi, Johann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Uebergang auch keine Schwierigkeiten. Als Beleg seien zwei Klausurarbeiten angeführt, die ein Jahr später in der 6. Klasse geschaffen wurden und vollständig unkorrigiert wiedergegeben werden. Ich biete gerade diese, weil sie ohne Nebenabsicht entstanden. Ich wollte Noten für die Naturkunde erhalten und liess vor Wochen behandeltes Thema repetieren. Zur Verfügung stunden 45 Minuten. Nun weiss jeder Lehrer, wie schwer es Primarschülern geht, gerade diese Stoffe zur Darstellung zu bringen und wie sich die Kinder hiebei am Fehlermachen amüsieren.

Der Apfelwickler.

Myrta Zanini aus Bank 4.

Es ist Frühling. Die Apfelbäume stehen im Blust. Der Mond wirft seinen hellen Schein auf die Häuser des Dorfes. Auch die Strassen und Bäume sind erleuchtet. Da sehe ich etwas in der Luft. Ein kleiner, brauner Schmetterling flattert an mir vorüber. Es ist ein Nachtfalter. Er hat den Schein auf den Blüten der Obstbäume entdeckt. Er nimmt den Weg in jener Richtung, dahin der Mond sein helles Licht an das Blust der Bäume wirft. Dort setzt er sich auf eines der kleinen Aepfelchen. Er legt ein winziges Eilein auf den Fruchtknoten und fliegt dann wieder auf ein anderes Aepfelchen zu. Nach einem sonnigen Tag entschlüpft dem Ei ein kleines Würmchen. Da der Fruchtknoten noch weich ist, besinnt es sich nicht lange, sondern kriecht hinein und dort ist es gut versorgt. Der Apfel fängt an, rasch zu wachsen und wird viel früher rotbackig, als seine Brüder. Wenn alles Obst reif ist, plückt der Bauer es vom Baume. Er versorgt es in den

Keller, bis die Aepfel gelagert sind. Unterdessen hat sich die Made dick gefressen. Sie bohrt sich einen Ausgang aus dem Apfel. Wenn sie draussen ist, verkriecht sie sich in eine Ecke des Kellers, da sie von niemandem gesehen werden kann. Dann spinnt sie einen langen Faden und verpupt sich darin.

Der Apfelwickler.

Ernst Staub aus Bank 9.

Der Apfelwickler ist ein brauner Schmetterling. Wenn die Obstbäume blühen, dann macht er sich auf. In der Nacht fliegt er umher. Wenn er irgend eine Hellikeit sieht, dann geht er dieser entgegen. Er fliegt und fliegt und bald hat er sie erreicht. Er sitzt darauf und bleibt eine Weile dort. Er hockt grad auf dem Grafensteiner Apfelbaum. Bald schwingt er sich wieder auf und fliegt auf den Augustapfel zu. Dort sitzt er wieder eine Weile ab und fliegt dann wieder davon. Was hat er dort getan? Auf jede Blüte hat er ein Ei gelegt. Er geht hauptsächlich auf die Apfel- und Zwetschgenbäume, weil diese so schimmern in der Nacht. Er ist zu unterst in die Blüte hinab gegangen. Dort ist der Fruchtknoten. Auf diesem Fruchtknoten liegt jetzt ein winziges Ei. Jetzt wird der Fruchtknoten immer grösser und grösser. An einem schönen Sommertag da gescheht ein Wunder. Aus diesem Eilein kriecht auf einmal einmal ein Räuplein. Es fängt an sich zu bewegen. Es würde gern von einer Flüssigkeit nehmen, aber es hat nichts. Wenn man jetzt in diesem Augenblick ein Gift spritzen würde, dann gänge das Tierlein kaput, denn es würde von dieser Flüssigkeit nehmen. Arsenik wäre . . .

Johann Schöbi.

Rätsel als Stilübung

Schüler brauchen gerne „billige“, so nenne ich sie, Eigenschaftswörter. Sie fliegen dem Kinde ohne Anstrengung zu, sagen dafür aber auch nichts und liessen sich leicht entbehren. Welcher Lehrer kennt sie nicht: schön — gut — brav — herrlich — gross — hoch und prächtig? Jedes Wort, das überflüssig ist, und Selbstverständliches berichtet, ist Füllwort. Wer einen klaren Stil

schreiben will, muss darauf verzichten lernen, während treffende Eigenschaftswörter wesentlich die Schönheit des sprachlichen Ausdruckes bedingen. Dies ist bald gesagt, ob aber der kleine Schreiber so etwas fühlt? Ihm sind die wertvollen Bezeichnungen fremd und, er empfindet noch nicht den nämlichen Ekel wie wir, wenn man uns mit Gleichbildungen bombardiert. Deshalb ma-

chen wir einmal Uebungen, um dem Kinde in erster Linie bewusst werden zu lassen, welche Eigenschaftswörter etwas erzählen und dann, um zu zeigen, was davon dem Aufsatz dient.

Wir machen Rätsel!

Sucht Eigenschaftswörter, die uns in den Stand stellen, das Ding zu erraten. Fünf Wörter müssen genügen, um den Gegenstand derart genau zu umschreiben, dass er entdeckt werden kann. Die beste Arbeit ist, im Gegensatz zu den gebräuchlichen Rätseln, jene, die am raschesten zur Lösung führt. Solche Aufgaben nehmen den Schüler immer gefangen und werden, selbst wenn man sie als Hausaufgabe erteilt und dabei die ganze Familie mithilft, Erfolg versprechen. Statt langer Erklärungen mögen einige bessere und schlechtere Arbeiten von Schülern, berichten:

hoch	lang	gütig
zerklüftet	staubig	gerecht
steil	geplästert	liebepoll
unbewachsen	endlos	hilfsbereit
zackig	gewunden	kinderliebend
Berge	Strasse	Mutter
dunkel	vierbeinig	langohrig
still	langhaarig	vierbeinig
unheimlich	treu	grauhaarig
sternenlos	wachsam	diensttauglich
gespensterhaft	hühnerfromm	bockbeinig
Nacht	Hund	Esel
	(unser Rex)	

stachelig	warm	klein
länglich	flaumig	blond
grün	überzogen	wehleidig
blühend	mollig	brav
mehrrmig	beliebt	massleidend
Kaktus	Bett	Unser Agnesli

Die letzte Lösung weist darauf hin, dass die Aufgabe auch enger gefasst werden kann: Wir suchen durch Eigenschaftswörter einen Mitschüler zu erraten, wobei im einen Falle äussere, im andern „innere“ Eigenschaften genannt werden:

halblond	klein	frech
grünbekleidet	schlau	grob
klein	dunkelhaarig	lügnerisch
braunumgürtet	zart	schwatzhaft
rundköpfig	gescheit	flegelhaft

Zuletzt setzt die Kritik ein: Was ist treffend — was gesucht — was lässt sich im Aufsatz verwenden — was sagt etwas Selbstverständliches? Sind die besten Wörter des Rätsels auch die besten in einer schriftlichen Arbeit? Der weisse Schnee — Das rote Blut — Die schwarze Kohle — Der vierbeinige Hund — Werturteile werden gefunden und eine Auslese getroffen, die einem unbedachten Verwenden von Eigenschaftswörtern vorbeugt.

Johann Schöbi.

Mittelschule

Ueber die geometrischen Grundbegriffe

„Die Geometrie kann entsprechend ihrem ehrwürdigen Alter als Wissenschaft auch auf eine so alte Tradition als Unterrichtsfach zurückblicken. Ist diese Tradition nach der einen Seite hin ein Vorzug, so birgt sie doch in anderer Hinsicht schwere Gefahren; in

der Tat krankt der geometrische Unterricht heute geradezu an der Last der Ueberlieferung, denn es sind in ihn viele nicht mehr eigentlich lebensfähige Bestandteile jetzt so fest eingenistet, dass sie schwer zu beseitigen sind und sogar das Herankommen